

18. JUNI 1933

# Magyarország Királyság

## Unbekanntes aus dem „Königreich Ungarn“

Sonderdienst der Bremer Nachrichten

Budapest, Mitte Juni 1933.

Durch den überraschenden Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös in Berlin gewinnt der nachstehende Reisebrief besondere Bedeutung.

Von Wien her im sanft stoßenden D-Zug-Wagen anrollend, über Grammatneusiedel, Segeshalom, Raab, dann (hart an der tschechischen Grenze liegend) Komárom und Bicskemit mit dem Ziel: Budapest, der fanatisch von der Bevölkerung geliebten, türmeübertragten Hauptstadt Ungarns, überlegt der aus dem nördlicheren Mitteleuropa hierher vordringende Reisende eifrig, was eigentlich er von diesem Land weiß. Und er stellt fest, daß dies doch verdammt — und beschämend — wenig sei für einen gebildeten Menschen, dessen Beruf es immerhin ist, sich mit dem Geschehen in aller Welt zu befassen.

Die Bajzsa, goldstrahlende Kirchenkuppeln, Herden edler Pferde, von denen man so ganz genau nichts weiß, ob sie Mustangs oder Araber sind, freundlich-helle Brücken über dem breit und ruhig strömenden Donau-Fluß, pompöse Uniformen mit Zierdegen und großartigen Federhüten, die unendliche Weite der Steppen, ein Reichsverweser, ein König, der kein König ist, im Hintergrunde eine alternde Dame, Zita aus dem Hause Parma, Minderheiten-Sorgen, Wirtschaftskrise, 8 660 000 Einwohner auf rund 93 000 Quadratkilometern Erde, und irgendwo aus der Ferne singend schluchzende Zigeunermusik. Womit nunmehr das Wissen um dieses Land (das uns Deutschen unwittert erscheint von sagenhafter Romantik) zu Ende ist.

Und dies scheint mir, wie gesagt, doch etwas wenig für einen im Jahre 1933 lebenden Menschen. Wobei allerdings einmal zu untersuchen wäre, ob — außer berufsmäßig sich mit diesem Zipfel Europas befassenden Politikern — andere Mitteleuropäer etwa wirklich mehr wissen — — —



Seien wir einmal ehrlich: wer eigentlich weiß schon, daß „Magyarország“, daß Ungarn ein „Királyság“, ein

**Königreich ist?** Fragt man in Berlin den Mann auf der Straße danach, dann wird er promptestens antworten: „**Ungarn? Moment mal? Ungarn — Österreich — Habsburger — Republik! Is doch klar!**“

**Irrtum, lieber Freund an der Spree!** So ganz klar ist das nun doch nicht (zum Trost: selbst dem Ungarn selber ist in dieser Beziehung einiges nicht ganz klar!). Nach dem — im Flugzeug ausgeführten — Überfall Kaiser Karls und seiner Gattin Zita im Oktober 1921, die beide nach dem unseligen Gefecht bei Budabärs am 23. Oktober gefangen genommen wurden, ist auf Verlangen der Entente die Entthronung der Habsburger offiziell ausgesprochen worden, aber — — die monarchische Staatsform wurde beibehalten!

Über die Rechte des — nicht vorhandenen — Monarchen aber wacht mit Argusaugen seine Durchlaucht, der Admiral Nikolaus Horthy von Nagybanya, der am 7. März 1920 gewählte Reichsverweser. Seine Macht ist für demokratisch regierte Staaten phantastisch: nicht nur, daß er den Staat repräsentiert, Gesandte und Botschafter beglaubigt, die großen diplomatischen Empfänge wahrnimmt und bei den großen nationalen und Kirchen-Festen Würdenträgern und Regierungsmitgliedern im feierlichen Zuge zum Dom voranschreitet; nicht nur, daß er — ähnlich dem deutschen Reichspräsidenten

— Oberbefehlshaber der Armee ist, den Adel und die verschiedenen Orden (deren vornehmster der 1310 gestiftete „Orden der Goldsporenritter“ ist) verleihen kann; er hat auch ein Einspruchsrecht gegen beschlossene Gesetze (dieses Einspruchsrecht erlischt allerdings bei nochmaliger Annahme durch den Reichstag mit einfacher Mehrheit); und er ist — — ja, sojant! Fast wie der Papst ist der jeweilige Reichsverweser unverleßlich. Selbst wenn er bestehende Gesetze — wissenschaftlich oder unwissenschaftlich — verlegt, kann er nur dann zur Verantwortung gezogen werden, wenn den betreffenden Antrag mindestens 100 Abgeordnete unterzeichnen und er mit  $\frac{2}{3}$  Mehrheit angenommen wird!

Jedenfalls ist also der Reichsverweser selbst ein kleiner König, allerdings nur vertretungsweise! Ob und wann Horthy (oder sein Nachfolger) einmal dem Kronpräsidenten Otto weichen wird — — ganz genau weiß er das wahrscheinlich selber nicht . . .

★

Um bei der Verfassung des Königreichs Ungarn zu bleiben: der „Orszaggyules“, der Reichstag besteht aus zwei Kammern, dem Oberhaus mit 250 Mitgliedern (darunter 57 Personen, die auf Grund ihrer Ämter oder Würden in diese Kammer gelangen, 38 Vertreter der fürstlichen, gräflichen und freiherrlichen Familien, den in Ungarn lebenden großjähigen Mitgliedern der königlichen Familien und den berufsständischen Vertretern)

und dem Abgeordnetenhaus mit 245 gewählten Abgeordneten (auf dem Land ist die Wahl öffentlich!). Wahlberechtigt sind die über 24 Jahre alten Männer und die über 30 Jahre alten Frauen des Landes.

Das Heer — eine Söldnerarmee mit 12jähriger Dienstzeit — darf den Gesamtbestand der einjüngigen königl. ungar. Soldats nicht überschreiten, umfaßt also 1750 Offiziere, 2334 Unteroffiziere und 30 916 Mann. Es ist gegliedert in sieben gemischte Brigaden, zwei Kavalleriebrigaden, vier Artillerieabteilungen und die technischen Truppen, zu denen auch die „Donauflotte“ gehört, die aus ganz genau vier Patrouillenbooten besteht (Horthy ist Admiral!).

Betrachtet man die Zusammensetzung des Reichstages, so wird man — ganz unwillkürlich — auf den Gedanken kommen: Ungarn sei beherrscht von einer Feudalclique, die es verstanden hat, ihre Macht sehr geschickt in der Verfassung zu verankern. So ganz stimmt das aber denn doch nicht. Zu einer unumschränkten Diktatur des Adels ist das Land einfach seiner innerpolitischen Zerrissenheit und auch seiner außenpolitischen Lage wegen vorläufig ganz ungeeignet. Wenn gerade in diesem Augenblick die Legitimisten (in Deutschland würde man sie Monarchisten nennen) mit einem großen Aufruf an die Öffentlichkeit treten, in dem sie fordern, daß die Frage „Monarchie oder nicht“ zurückgestellt werde, weil weiter wichtiger als sie die Bildung einer großen nationalen Front „ohne Anschlußgedanken an Österreich“ sei, dann zeigt das schon, daß von Diktatur des hinter dem Königshaus stehenden Adels nicht gesprochen werden kann!

★

**Rot-weiß-grün** (mit dem siebenmal in Rot und Silber gestreiften Wappen mit dem Dreieck, der Blätterkronen und dem Patriarchenkreuz) flattert Ungarns alte Flagge über diesem Land, dessen Geschichte groß und heldenhaft — und manchmal auch reichlich verworren ist. „Isten, aldd meg a magyart . . .!“: „Gott segne den Ungarn . . .!“ beginnt das Nationallied. Und eine große Budapest Zeitung schrieb unlängst dazu: „Nun ein anderes Land hat Gottes Segen so nötig wie das Magyarenland!“

Ströme von Blut sind hier in der Steppe geflossen, seit 896 die finnischen Ugen einwanderten. Und das Blut hat auch nicht aufgehört, als am 16. November 1918 Ungarn zur „freien Volksrepublik“ erklärt wurde. Kämpfe mit den Tschechen, mit den Rumänen nach außen, blutigster Bürgerkrieg gegen Garbai und Bela Kun nach innen (bei denen Horthy sich die Sporen verdiente): 30 000 Mann rumänischer Truppen in Budapest (am 3. August 1919), die Bestückung durch den am 4. Juni 1919 im Palais Grand Trianon unterzeichneten sozusagen „Friedensvertrag“, die Schlacht von Budabärs gegen

den eigenen König, das ewige Balancieren gegen die kleine Entente, gegen Frankreich, gegen Frankreichs Trabanten.

115 Bände umfaßten die „**Monumenta Hungariae historica**“, die ungarische Geschichte. Und fast jede Seite ist mit Blut geschrieben! Aber jede Seite dieses Werkes spricht auch von dem unbändigen Freiheitsdrang, der fanatischen Heimatliebe der Magyaren, die immer und überall auch durch die grauesten Tage sich durchkämpfte — — und die sich durchkämpfen wird auch durch diese Zeit — —

Eric Petterssen.

## Der Bettler

Ein Bettler heischte vor der Tür eines Hauses einen Zehrpennig; doch man sagte ihm: „**Allah möge dir helfen!**“

„**So gebt mir wenigstens ein Stück Brot,**“ bat der Bettler.

„**Das haben wir selbst nicht!**“

„**Dann ein wenig Bohnen und Gerste . . .**“

„**Besitzen wir ebenfalls nicht!**“

„**Etwas Fett oder Öl . . .?**“

„**Unmöglich!**“

„**Eine Schale Milch . . .?**“

„**Keinen Tropfen davon im Hause!**“

„**Dann also ein Glas Wasser!**“

„**Auch das Wasser fehlt uns!**“

„**Zum Ruckud!**“ rief der Zerlumpte, „**warum bleibt ihr denn daheim? Geht doch betteln. Ihr habts noch nötiger als ich!**“

## Pferd oder Esel!

Ein Kardinal hielt sich zu seiner Unterhaltung einen Narren, zu dem er eines Tages sagte: „**Du Narr, nehmen wir an, es seien alle Menschen tot außer mir und dir, und einer von uns sollte in ein Pferd, der andere in einen Esel umgewandelt werden. Sprich, wofür würdest du dich entscheiden?**“ — „**Schwidern,**“ gab der Narr zur Antwort, „**Ihr als Herr sollt zuerst wählen. Ich werde mich dann mit dem zufrieden geben, was Ihr mir laßt.**“

„**Nun denn,**“ sagte der Kardinal, „**wenn ich zu wählen hätte, möchte ich das Pferd sein.**“

„**Gut, daß Ihr Euch so entschieden, denn mir ist offen- gestanden der Esel lieber.**“

„**Warum?**“ fragte der Kardinal verwundert.

„**Ei,**“ erwiderte der Narr, „**ich habe schon manchen Esel gefaunt, der zu hohen Würden emporgestiegen; von einem Pferd hab ich das noch nie gehört.**“